Der AK Frieden und der Partnerschaftsverein Metzingen-Hexham haben gemeinsam einen Friedensspaziergang organisiert. Dabei wurden von Dr. Fritz Kemmler, Karin Berkemer und Lara Wagner Texte vorgetragen, die verschiedene Seiten des Kriegs beleuchten. *Foto: Regine Lotterer*

„Der Frieden ist ein zerbrechliches Gut“

Metzinger-Uracher Volksblatt
15. November 2022, S. 10

Mit Genehmigung der
Südwest Presse.

Metzingen Gemeinsam erinnern Engländer und Deutsche an die Schrecken des Krieges. In der Kelternstadt standen Texte aus dem Ersten Weltkrieg im Fokus. *Von Regine Lotterer*

Gegen 4 Uhr morgens kommt ein verwundeter französischer Soldat in den Operationssaal zusammen mit seinem Gegner, eben dem Soldaten, der ihm das Bajonett in den Oberschenkel gerammt hatte. Der Franzose hatte dem Deutschen das Bajonett in den linken Arm gerammt. Nun liegen sie in zwei Betten nebeneinander und sind gute Freunde geworden.

Diese Geschichte aus dem November 1914 hat die französische Nonne Eleuthère für die Nachwelt festgehalten. Sie arbeitete damals in einem Lazarett in Noyon und ist eine von Tausenden, die niederschrieben, was sie in jenem ersten, die Welt umspannenden Krieg erlebten. Die Zeitzeugenberichte bilden heute eine wichtige Brücke zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart. Selbst wenn den Nachgeborenen manche Schilderungen befremdlich erscheinen mögen, so können sie doch nachempfinden, wie sehr das Geschehen auf den Schlachtfeldern den Alltag der Menschen aus den Fugen geraten ließ.

1532 Verwundete

Die Worte, die vor mehr als 100 Jahren zu Papier gebracht worden sind, berühren heute umso mehr, da die Schrecken der Schlachtfelder nach Europa zurückgekehrt sind. Der Krieg, den Putins Russland in die Ukraine getragen hat, war deshalb auch bei einem Friedensspaziergang am Samstag in Metzingen immer wieder präsent. Die Ermstäler waren dabei gleichzeitig und gemeinsam mit Bürgern ihrer englischen Partnerstadt Hexham unterwegs.

Von der britischen Insel war auch der Impuls für die Aktion ausgegangen, erläuterte Dr. Fritz Kemmler, der Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Metzingen-Hexham, den rund 30 Teilnehmern des Spaziergangs. Aufgegriffen und umgesetzt wurde die

> „Alle Katzen sind verspeist oder ertränkt worden, da man sie nicht mehr füttern konnte.
>
> **Schwester Eleuthère**
> Noyon, Oktober 1916

> „Ein Deutscher hatte eben die Gasmaske in der Hand, als er vom Tod erfasst wurde.
>
> **Hermann Gaenslen**
> Leutnant, März 1918

Idee in der Kelternstadt vom Partnerschaftsverein und vom Arbeitskreis Frieden. Die gemeinsam ausgewählte Route führte dabei an Orte, denen im Ersten Weltkrieg eine große Bedeutung zukam.

In der heutigen Seyboldschule und im Martinsgemeindehaus befand sich beispielsweise von 1914 bis 1918 ein Lazarett, in dem insgesamt 1532 Verwundete gepflegt worden sind. Die Männer waren von Kugeln und Granatsplittern getroffen worden. Manche litten auch unter Verletzungen, die eine besonders heimtückische Waffe verursacht hatte: Wie schrecklich es für die Soldaten war, in einen Giftgasangriff zu geraten, schilderte ein junger Mann aus Hexham 1915 in einem Brief in die Heimat: *„Die Augen tränen und*

> „Deutsche zu erschießen, ist ein schöner Sport. Noch schöner als die Hasenjagd.
>
> **Soldat aus Hexham**
> November 1914

> „Aus Hexham sende ich eine Botschaft des Friedens und der Freundschaft.
>
> **Derek Kennedy**
> Bürgermeister, November 2022

schmerzen fürchterlich; man bekommt Brechreiz und wird schläfrig, man spürt schreckliches Brennen in der Kehle."

Der Stellungskrieg, der das Geschehen auf den Schlachtfeldern im Westen fast vier Jahre lang prägte, muss für alle traumatisierend gewesen sein. Tage- und wochenlang harrten die Männer in ihren oft feuchten Schützengräben aus, beschossen von feindlicher Artillerie, begleitet von der Angst verschüttet zu werden, waren sie gezwungen, immer wieder gegen die feindlichen Stellungen anzurennen. Ein englischer Oberst beschreibt die Szenerie im September 1915: *„Auf dem ganzen Weg war der Schlamm schrecklich, reichte bis halb den Unterschenkel hinauf, überall Brühe. Ich war bis zur Taille mit gelbem Schlamm bedeckt."*

Bilanz des Schreckens

Rund neun Millionen Soldaten starben im Ersten Weltkrieg. Der zweite große Krieg kostete vermutlich 70 Millionen Menschenleben. Damit endet die Schreckensbilanz des 20. Jahrhunderts allerdings nicht. In Korea und Vietnam gerieten ebenfalls Millionen in die Maschinerie aus Gewalt und Zerstörung. Auch das neue Jahrtausend brachte keine Besserung. Allein in Syrien kamen nach derzeitigen Schätzungen 500 000 Menschen ums Leben, mehr als fünf Millionen flohen ins Ausland. Heute leben gut 90 Prozent der Syrer in Armut.

Mit dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine sind die Schrecken des Krieges wieder nahe an Deutsche und Engländer herangerückt. Sowohl in Metzingen als auch in Hexham leben inzwischen Menschen, die vor Putins Armee geflohen sind. In beiden Städten erfahren sie große Unterstützung, wie Hexhams Bürgermeister Derek Kennedy in seinem Grußwort an die Partnerstadt betonte. Gleichzeitig mahnt das Stadtoberhaupt: „Der Friede ist ein zerbrechliches Gut und muss gepflegt werden."